Danziger Dampfboot.

№ 5.

Freitag, den 7. Januar.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition,
Portechaisengasse No. 5.,
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 6. Jan. Bei der heute beendigten Ziehung der 1sten Klasse 119ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 58,725, 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 5529, 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 15,165 und 3 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 27,511, 61,443 und 62,375.

Rundschau.

Berlin, 4. Jan. Morgen findet unter dem Vorsitz des Prinz-Regenten in Höchstdessen Palais ein Ministerrath statt, in welchem hinsichtlich der Vorlagen für die nächste Landtags-Session die letzten Beschlüsse gefaßt werden sollen. Erst in dieser Sitzung wird es sich entscheiden, ob die Regulirung der Grundsteuerfrage schon jetzt oder erst in einer späteren Diät erfolgen soll. Auch sind gleichzeitig die Entschließungen in Betreff der Reform des Heerwesens und der Umgestaltung des Marinewesens zu erwarten. Was die Reform des Heerwesens betrifft, so werden vor der Hand tiefgreifende Aenderungen wohl nicht erfolgen, vielmehr dürfte die Regierung sich vorläufig auf eine Vermehrung der Offiziere beschränken. Sollte der Marine-Etat erheblich erhöht werden müssen, so wird zu dessen Deckung jedenfalls eine Anleihe in Vorschlag gebracht werden. Unter allen Umständen wenigstens ist die Regierung entschlossen, an die Steuerkraft des Landes keine neuen Ansprüche zu erheben, und selbst umfassende Verbesserungen der Beamten-Gehälter aus den laufenden Ueberschüssen zu bestreiten.

— Schon vor mehren Monaten war an höchster Stelle sehr übel vermerkt worden, wie mehrfache Angelegenheiten, welche noch nicht zum Austrag gebracht waren, als abgemachte Sache in die Oeffentlichkeit kamen und auf diese Weise Intentionen der Regierung verbreitet wurden, bevor über dieselben ein Beschluß gefaßt war. In Folge davon erging damals, wie wir zur Zeit gemeldet haben, an sämmtliche Beamte eine erneute Mahnung zur Wahrung des Amtsgeheimnisses. In den letzten Tagen ist abermals eine strenge Verordnung gegen die Verbreitung von Angaben von Seiten der Ministerialbüreaus erlassen worden. Auch sollen die Beamten keine Besuche in den Büreaus empfangen. Aus diesem Umstande läßt sich die Zuverlässigkeit der noch in der jüngsten Zeit gegebenen Mittheilungen über Vorlagen und Absichten der Regierung leicht beurtheilen.

— In dem Jahresbericht der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank für das Jahr 1857 heißt es: „Fassen wir die gesammten Resultate der Stiftungs-Verwaltung in der Monarchie zusammen, so müssen wir bekennen, daß die Summe dessen, was im Wege der freiwilligen Wohlthätigkeit zum Wohle der unserer Fürsorge empfohlenen alten Krieger geleistet worden ist, unsere Erwartungen übertrifft, und wiederholt davon Zeugniß giebt, daß die große Wichtigkeit und hohe patriotische Bedeutung der Stiftung immer mehr in das Volksbewußtsein eindringt und anerkannt wird. Aber das Feld, welches wir zu bestellen haben, ist auch sehr groß, denn die Zahl der noch vorhandenen hülfsbedürftigen Veteranen, d. h. solcher, die überhaupt eine Invaliden-Pension aus Staatsfonds noch nicht beziehen, betrug im Jahre 1857 noch 58,485 und hat sich gegen das Jahr 1856 um 3670 vermindert.

— Der „Verein zum Ankauf des letzten Anzuges Friedrichs des Großen" (Namen sind nicht genannt) macht bekannt, daß die Subscription keinen günstigen Erfolg gehabt hat, und der Verein sich daher mit dem 31. Dez. auflöse. — Der Mangel größeren Erfolges lag wahrscheinlich darin, daß von Vielen die Sache für eine Geldspeculation des zufälligen Eigenthümers, eines Leipziger Buchhändlers, gehalten wurde, der für den Anzug 10,000 Thaler forderte. Bekanntlich werden in der Königl. Kunstkammer und den Königl. Schlössern bereits mehrere Original-Kleidungsstücke des großen Königs aufbewahrt.

— Es heißt, daß für Berlin 15 neue Rechtsanwalts-Stellen creirt werden sollen. An eine Freigebung der Advokatur, die namentlich in jüngeren juristischen Kreisen sehnlichst gewünscht wird, dürfte vorerst nicht zu denken sein. Der Andrang zu der gegenwärtig hier erledigten Rechtsanwalts-Stelle des kürzlich verstorbenen Herrn Amelang ist ein unerhörter; die Meldungen belaufen sich in die Hunderte, und es befinden sich unter den Bewerbern die ältesten Appellationsgerichtsräthe neben den jüngsten Gerichts-Assessoren.

— Ein jäher Tod hat den Papier-Kunstfabrikanten Götze hierselbst überrascht. Er wurde erstickt in seinem Bette vorgefunden. Der Tod ist durch Einathmen von Leuchtgas herbeigeführt, welches das ganze Lokal und auch den Schlafraum erfüllte. Ob der Verstorbene unvorsichtiger Weise die Ausströmung des Gases zugelassen, oder ob eine der Gasröhren geplatzt ist, darüber hat etwas Sicheres bisher nicht ermittelt werden können.

— Der Maschinist des Kölner Personenzuges bemerkte am Neujahrstage auf der Tour nach Berlin, und zwar zwischen Wolfenbüttel und Schöppenstädt, ein junges Mädchen dergestalt auf der einen der Eisenbahnschienen sitzen, daß sie das Gesicht dem Zuge zugewandt hatte; der Maschinist bot Alles auf, um den Zug zum Stehen zu bringen, und gab dabei dem Mädchen durch Zeichen zu verstehen, daß es sich von der Bahn entfernen sollte. Das Mädchen schüttelte jedoch mit dem Kopfe und winkte mit der Hand, und da der Train nicht schnell genug angehalten werden konnte, wurde die Unglückliche von der über sie hinweggehenden Lokomotive völlig durchschnitten. Man erkannte in der Todten ein 15jähriges Bauermädchen aus der Nachbarschaft; über ihr Motiv zum Selbstmorde hat man jedoch noch nichts Bestimmtes erfahren können.

— Mehrere bedeutende Künstler Berlins haben eine Eingabe an den Kultus-Minister entworfen, in welcher die Aussetzung einer jährlichen Summe im Budget zur Förderung monumentaler Kunstschöpfungen und zur Anlegung einer Gallerie von Werken vaterländischer Künstler beantragt ist.

— Nach der letzten Volkszählung beläuft sich die Einwohnerzahl von Charlottenburg (excl. Militär und deren Angehörigen) auf 11,284.

— Die Bevölkerung Potsdams, des Lieblingaufenthaltorts unseres Königs, empfindet es schmerzlich, daß der Hof jetzt nicht mehr so oft, als früher, in ihrer Mitte weilt. Es stehen deshalb jetzt daselbst viele Wohnungen leer, und es sind auch dort gegenwärtig aus diesem Grunde schöne Häuser zu sehr billigen Preisen zu kaufen.

— In der Provinz Schlesien wird gegenwärtig von einem russischen Fürsten Dolgorucki eine Musterwirthschaft eingerichtet, in welcher Leibeigene des Fürsten landwirthschaftlich ausgebildet werden sollen. Mit der Ausbildung ist die Befreiung von der Leibeigenschaft verbunden. Wer dem Fürsten in die Musterwirthschaft folgt, erhält dadurch von selbst die Freiheit und kehrt nach abgelaufener Lehrzeit als freier Bauer in die heimathlichen Güter des Fürsten zurück.

Schleswig, 1. Jan. Als Jemand sich jüngst gegen einen Norweger beklagte, daß die Dänen so viele dänische Beamte in Schleswig anstellten, antwortete dieser: „Das wundert mich gar nicht; sie werden auch jeden Nachtwächterposten mit einem Dänen besetzen." Das ist schon zum Theil wahr geworden. Wenigstens müssen die Nachtwächter, welche früher die Stunde deutsch riefen, jetzt dänisch rufen und seit geraumer Zeit auch einen dänischen Gesang dabei singen.

Münster. Hier wird gegenwärtig wieder stark für das Projekt agitirt, die dortige theologische und philosophische Akademie in eine vollständige katholische Universität zu verwandeln, und auch die katholischen Mitglieder des Westfälischen Landtages haben in dieser Session den Beschluß gefaßt, sich dieserhalb in einer Petition an Se. Königl. Hoh. den Prinz-Regenten zu wenden. Wir zweifeln — und wir glauben, alle gemäßigten Katholiken werden uns hierin Recht geben — daß ein wirkliches Bedürfniß für ein derartiges Institut nicht vorhanden ist. Bei allen Preußischen Universitäten ist durch eine genügende Besetzung der betreffenden Lehrstühle für die sich heranbildenden katholischen Theologen gesorgt und die Höhe der Bildung, auf welcher bei uns die katholischen Geistlichen stehen, beweist zur Genüge, daß eine „vollständig katholische Universität" ganz überflüssig ist.

Frankfurt a. M. Mehre hiesige Geistliche haben sich kürzlich wegen des stenographischen Nachschreibens ihrer Predigten beschwerend an das Konsistorium gewandt. Das Presbyterium der deutsch-reformirten Gemeinde hat nun mit einem Verbote den Anfang gemacht, indem es dieser Tage dem Vorstande des stenographischen Vereins die Anzeige machte, daß es künftighin das stenographische Nachschreiben in der reformirten Kirche nicht mehr dulde. Zur Begründung dieses Verbots wurde hervorgeboben, daß die Kirche keine Schule, sondern ein Bethaus ist. Ein gleiches Verbot hat nun auch das lutherische Konsistorium gestern erlassen.

Karlsruhe, 31. Dez. Nach der jüngsten Volkszählung beläuft sich die Bevölkerung hiesiger Residenzstadt auf 25,504 Personen. Davon sind 14,132 Evangelische, 10,365 Katholiken und 1007 Israeliten.

Wiesbaden, 5. Jan. Der Präsident des Finanz-Kollegiums, Herr Vollpracht, ist in der vergangenen Nacht seinen langen und sehr schmerzhaften Leiden erlegen. Der Verstorbene war durch Biederkeit des Charakters, Einfachheit seines Wesens, wie durch umfassendes Wissen und einen reichen Schatz der Erfahrung gleich ausgezeichnet. Das Land verliert in ihm einen seiner vorzüglichsten Beamten, der Herzog einen seiner treuesten und gewissenhaftesten Rathgeber.

Mainz, 31. Decbr. Die Spuren der großen Pulverexplosion verschwinden mehr und mehr. Der alte Käfirich, nach der Katastrophe ein schauervoller Trümmerhaufen, ist neu und verschönt aus der Asche entstanden; an die Stelle der zerstörten Häuser auf der Gaugasse sind neue, stattliche Gebäude gekommen und die arg mitgenommenen Kirchen, mit Ausnahme der am schwersten betroffenen Stephanskirche, unter Beigabe neuen Schmuckes wieder ihrer gottesdienstlichen Bestimmung übergeben. An der Stephanskirche wird ununterbrochen mit allem Eifer fortgearbeitet, um sie zu Ostern in vielfach veredelter Gestalt und Ausstattung ebenfalls wieder feierlich eröffnen zu können. Im Dom, zu dessen Ausbau in würdiger Weise sich ein eigener

Dombauverein gegründet, ist das innere Gerüst wieder abgenommen und der Altar restituirt, während an dem Aeußeren, an dem Ausbau der zwei Seitenthürme am Liebfrauenplatze, fortwährend gearbeitet wird.

Wien, 31. Dez. Die Börse war gestern stark durch Gerüchte alarmirt, welche von zahlreichen Verhaftungen in Krakau und von der Entdeckung einer weit verzweigten polnischen Konspiration wissen wollten. Verhaftungen, das ist richtig, und zwar politische Verhaftungen, haben in Krakau stattgefunden, aber sind weder zahlreich noch etwas anderes gewesen, als das Präventiv gegen einen jener unmächtigen und nahezu kindischen Ausbrüche der unheilbaren Verbitterung einer kleinen und von Jahr zu Jahr kleiner werdenden Partei, die dort chronisch wiederkehren und keine Spur hinterlassen, als daß sie immer und immer wieder der Regierung die Gelegenheit geben, diejenige Gnade walten zu lassen, welche die Begleiterin der selbstbewußten Kraft ist.

— 4. Jan. Der Erzherzog Karl Ludwig ist vorgestern Abends von Rom hier angekommen, wird jedoch nur einige Zeit hier verweilen und dann nach Insbruck sich begeben. — Der Graf von Chambord ist samt Gemahlin von Venedig, der Herzog von Modena hier angelangt. — — Die Eröffnungsfeier der neuen griechischen Kirche hat am 2. d. M. in besonderer feierlicher Weise stattgefunden. — — Der Dom zu Salzburg, nach dem Modelle des Vatikans in Rom von Santino Solari 1614 bis 1655 erbaut, wird der Renovirung und „Epurirung" unterzogen werden. — — Das Tragen von Masken während des Karnevals wird in Venedig ohne Beschränkung gestattet, und die Behörde will nur die Beobachtung der „dem Anstande, der Politik und Religion schuldigen Rücksichten" gewahrt wissen.

— 5. Jan. Die so eben erschienene „Oesterr. Corr." kündigt Verstärkungen der italienischen Garnisonen an, was nur zur Vorsicht gegen eine thörichte, unverbesserliche Partei, zum Schutze friedlicher Unterthanen, keineswegs aber aus internationalen Gründen geschehe.

Bern, 1. Jan. Bei dem Eintritt in das neue Jahr ist vor Allem eine nicht unwichtige Erscheinung zu notiren: der in den letzten Jahren immer mehr wachsende Einfluß des deutschen Geistes in der Schweiz. Wenn sich die Eidgenossenschaft seit mehr als 150 Jahren vorzugsweise von Frankreich influenciren ließ, so ist seit geraumer Zeit in demselben Grade, als das Mißtrauen gegen Frankreich wuchs, in der öffentlichen Meinung eine bedeutende Veränderung zu Gunsten Deutschlands vorgegangen. Die Schweiz ist durch Abstammung, Sprache und Sitten zu nahe mit Deutschland verwandt, die natürlichen Sympathieen mußten nach und nach kräftiger hervortreten. Die Wirksamkeit so vieler als Lehrer, Künstler, Industriellen, Handwerker in der Schweiz lebenden Deutschen hat hierzu wesentlich beigetragen. Als Beweise für die dem deutschen, stammverwandten Volke freundlicher zugewandte Stimmung im Schweizervolke dürfen gelten: das in den höheren Lehranstalten mit zunehmender Liebe gepflegte Studium der deutschen Litteratur; die in den Kunstbestrebungen der Schweiz sich unzweideutig kundgebende Hinneigung zur deutschen Kunstrichtung gegenüber der französischen und italienischen; die Verbrüderung der Deutschen und Schweizer auf unseren Sänger- und Schützenfesten; die in unserer ganzen liberalen Presse sich kundgebende Freude über den eben in verschiedenen deutschen Einzelstaaten auflebenden öffentlichen Geist. Die Bremerfahrt und die Theilnahme der Schweizer an dem Jenenser Jubelfest sind weitere öffentliche Kundgebungen dieser freundschaftlichen Gesinnung. Möchte das neue Jahr das freundliche Band zwischen Deutschland und der Schweiz immer fester knüpfen. (Frankf. Journ.)

Belgrad, 2. Jan. Der Fürst Alexander Karageorgiewitsch hat sich entschlossen, eine Abdankungsakte sowohl der serbischen Nation, als der hohen Pforte zu übermitteln. Durch diesen Entschluß würde die Lage, welche bereits durch die dem Pforten-Kommissär Kabuli-Effendi ertheilten Instructionen sehr vereinfacht wurde, noch klarer geworden sein und die Neuwahl des Fürsten Milosch keinem Bedenken unterliegen, da der Fürstenstuhl dann auch rechtlich, wie früher schon faktisch erledigt sein würde.

Paris, 2. Jan. Die Kriegsgerüchte treten wieder mit neuer Kraft auf; doch ist die Absicht für keinen Erfahrenen ein Geheimniß: man möchte das widerstrebende Oesterreich zu den projektirten neuen Pariser Konferenzen trommeln, und auf denselben nicht blos die Hämus-, sondern auch die Apenninen-Halbinsel in Berathung ziehen. Die Nachrichten aus der Lombardei sind übrigens ganz geeignet, schüchterne Naturen zu ängstigen. Zu diesen gehört indeß Baron Hübner bekanntlich durchaus nicht, zumal der bonapartistischen Kriegspartei bis jetzt wenigstens jeder haltbare Grund zum Losbrechen fehlt, und wer einen Streit vom Zaune bräche und die Ruhe Europa's gefährdete, der würde eine ungeheure Verantwortlichkeit auf sich nehmen.

— Dem Vernehmen nach beläuft sich das vom Staatsrathe festgestellte Kriegs-Budget pro 1860 auf 354 Millionen. Jenes pro 1859 beläuft sich auf nur 346 Millionen. — — Der Kaiser Napoleon wird dem jungen Kaiser von Japan prächtige Geschenke, namentlich Waffen, Teppiche und dergleichen schicken.

— Die Neubauten in den Tuilerieen sind fertig und sollen, wie die zu Neujahr Empfangenen versichern, höchst prächtig ausgefallen sein. Das Boudoir der Kaiserin ist im Alhambra-Style ausgeführt und das Holzwerk mit Basreliefs in Silber verziert.

— Die Begünstigung der arbeitenden Classen von Seiten der Behörden wird wieder bemerkbarer. So ist von Limoges aus eine Lustfahrt nach Paris angeordnet worden, wozu die Regierung gestattet hat, daß die Eisenbahn-Billets zugleich als Paßkarten dienen; auf Vorzeigung dieses Billets werden alle Museen und sehenswerthen Anstalten den Lustfahrern geöffnet werden; in Vaudeville wird am 9., in dem Theatre Lyrique am 12. Jan. zu Ehren der Gäste eine Extra-Vorstellung gegeben, wozu die 150 Arbeiter, die zu dieser Lustfahrt zugezogen worden, freien Zutritt erhalten.

London, 3. Jan. Ueber die diesjährige Weihnacht in London wird der „A. Z." geschrieben: Eine traurige Weihnacht! Es regnet, es regnet, es regnet in einem fort; die Straßen gleichen einer bräunlich-graulichen Sumpflache, und um 2 Uhr ringt ein zweifelhaftes Dämmerlicht mit der nahen Finsterniß der Nacht! Glücklicherweise ist mehr Licht, Klarheit und Freude im Innern der Häuser, wo Alles sich verfassungs- und altgebrauchsmäßig dem Vergnügen und dem Spiel überläßt, denn das, nicht die religiöse Feier, ist der unterscheidende Charakter der „Christmas" in England. Wer sich den Tag als eine hervorragende betrachtungsvolle kirchliche Feier, als einen Tag des Gebets und der Erbauung vorstellt, ist sehr im Irrthum. Nein, es ist nicht sowohl eine christliche Andachtsfeier als ein lustvolles, sinniges, aber heidnisches Freudenopfer des Bacchus und des Ceres. Der anglikanische Neverend selbst, trotz der Einhaltung der regelmäßigen Predigtstunden, ist sich dessen wohl bewußt; er legt keine Wichtigkeit auf seinen Vortrag, er weiß, daß der Sinn seiner Zuhörer, alt wie jung, anderswo ist: bei dem harrenden Christmasmahl, dem fetten Rinderbraten, dem feisten Truthahn oder der bescheidenen, wenn auch nicht minder feisten Gans, dem duftenden, je schwärzer, je besseren Plumpudding und, nach kurzem Zwischenraum, bei der abendlichen Punschpartie und dem Tanzen und Küssen unter dem Mistelstrauch!

— 4. Jan. Vor einiger Zeit hat die Königin von Spanien dem Prinzen von Wales den Orden des goldenen Vließes verliehen. Die Investitur ward gestern im Schlosse von Windsor durch den Prinz-Gemahl als Ritter des Ordens im Namen Ihrer katholischen Majestät in Anwesenheit des spanischen Gesandten, Herrn Isturiz, und des Earl von Malmesbury vollzogen. Herr Isturiz hatte ferner die Ehre, Ihrer Majestät seine Beglaubigungsschreiben als Vertreter des Hofes von Parma zu überreichen. — Die „Times" meldet: „Es werden Anstalten zur Abreise Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Wales nach Rom getroffen, die am 10. oder 11. d. M. stattfinden soll. Der Prinz wird von Herrn Tarver, seinen beiden Stallmeistern und seinem Leibarzte begleitet werden. Se. Königl. Hoheit wird seinen Studien in Rom ungefähr 5 Monate obliegen und dann nach England zurückkehren.

— Wirft man einen Blick auf die Todtenliste des engl. Adels vom eben zu Ende gegangenen Jahre, so überzeugt man sich, daß sie ungewöhnlich reichhaltig ist. Die Pairie allein hat 19 Mitglieder verloren; außer diesen starben noch 32 Baronets, von denen drei keine Erben ihrer Titel hinterließen, und 21 Ritter, die den Titel Sir bloß auf Lebenszeit erhielten. Das Unterhaus verlor 5 Mitglieder durch den Tod.

— Im Arsenal von Woolwich ist das neue Jahr damit eingeleitet worden, daß über 1000 daselbst und in den Werften beschäftigte Handwerker ihre Entlassung erhielten. Eine ähnliche Maßregel steht noch andern Departements bevor; doch wird diese Reduction schwerlich eine bleibende sein, soll vielmehr daher rühren, daß die vom Parlamente bewilligten Arbeitslöhne total erschöpft sind. Sind erst im Februar die neuen Voten für die Armee bewilligt, dann werden die Arbeiten in Woolwich wahrscheinlich wieder aufgenommen werden. — Die Kunst- und Industrie-Ausstellung für 1861 soll nun fest beschlossene Sache sein, daß das betreffende Gebäude gegenüber von Hydepark zu stehen komme, auf demselben Terrain, das aus den überschüssigen Einnahmen der Ausstellung vom Jahre 1851 zur Gründung eines großen Museums und einer umfassenden Kunst-Akademie angekauft worden war.

— Die Kosten des indischen Aufstandes während des Verwaltungsjahres 1857—58 werden von indischen Regierungsblättern in runder Summe auf 6½ Mill. L. angegeben. Aber der „Friend of India", und mit ihm gewiß auch noch Andere, ist der Ueberzeugung, daß die Summe viel zu niedrig angegeben ist.

Petersburg, 31. Dez. Es ist eine bekannte Thatsache, die auch kürzlich wieder angeregt wurde, daß die Kreisstädte in Rußland sich meist in einem Zustande des Verfalls befinden, oder wenigstens eher rück- als vorwärts gehen. Es ist dies nicht mit der andern Erscheinung zu verwechseln, daß überhaupt die kleineren Städte sehr wechselnde Bevölkerungen haben. Die Zahl derselben nimmt oft eine Reihe von Jahren überraschend schnell zu und dann wieder eben so schnell ab, ja in den entlegeneren Provinzen kommt es sogar zuweilen vor, daß eine Stadt gänzlich verlassen wird. Hier zeigt sich aber noch der vielbesprochene nomadische Trieb des russischen Volkes, der auf dem flachen Lande durch die Leibeigenschaft gebrochen ist, und der Wechsel wird durch mancherlei Zufälle, wie z. B. erleichterten Verdienst in einer andern Gegend, begünstigt. In den Mittelstädten, wo sich Behörden befinden, wo die umliegenden Dörfer ihren natürlichen Markt haben, wo die bedeutenderen Verkehrsstraßen sich anschließen, ist dagegen ein fester Mittelpunkt gegeben, um den sich eine wachsende bürgerliche und gewerbtreibende Bevölkerung in stetem Fortschritt sammeln könnte, wie dies überall in dem übrigen Europa geschehen ist und noch geschieht, und doch ist es in Rußland nicht der Fall. Ein russisches Blatt widmet dieser Frage einen interessanten Artikel, in welchem es den Grund der Erscheinung vornämlich in dem Mangel aller kommunalen Selbstständigkeit findet, die vollkommen an die Zustände in Frankreich erinnern.

— Der Handel mit Inner-Asien, der sich bisher in sehr mäßigen Dimensionen bewegt, hat in diesem Jahre einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen; derselbe ist wohl der größeren Beruhigung der unabhängigen turanischen Nomadenstämme zu danken und wird ohne Zweifel noch bedeutender werden, sobald die transkaspische Handelsgesellschaft ihre Thätigkeit beginnt. Die Ausgangspunkte für die großen Karawanen aus Rußland nach dem Innern Mittel-Asiens sind bekanntlich Troitzk im Norden und Orenburg im Süden des Gouvernements Orenburg. Nach Berichten aus den genannten beiden Orten nun sind die diesjährigen Karawanen ungemein stark gewesen. Aus Orenburg ging am 13. Nov. eine von 117 Wagen und 213 Kameelen und am 24. Nov. eine zweite von 120 Kameelen und 240 Wagen, beladen mit Manufakturen, Metallen, Juchten, Kolonialwaaren ꝛc. im Werth von 219,188 R., von Troitzk in der Zeit zwischen dem 1. Okt. und 13. Nov. eine Karawane von 2791 Kameelen mit Waaren im Werth von 280,468 R. und etwas später eine kleinere von 376 Kameelen mit Waaren im Werth von 69,844 R. ab, also zusammen ein Werth von einer halben Million.

— Durch Berichte aus dem Kaukasus erfahren wir, daß die Gefechte, welche während der Monate September und Oktober bis in die erste Hälfte des November hinein auf dem rechten und linken Flügel der kaukasischen Cordonlinie zwischen unsern Truppen und den lesghischen Bergvölkern stattgefunden haben, nur von sehr unbedeutender Art gewesen sind, auch kein anderes Resultat erzielt haben, als daß es auf beiden Seiten einige Todte und Verwundete gab, und daß die Russen ein paar Aule zerstörten, einige Heerden wegtrieben und einzelne Geißeln nahmen.

New-York, 22. Dez. Wieder einmal hat in Washington eine Schlägerei zwischen zwei Kongreß-Mitgliedern stattgefunden. Die Herren English aus Indiana nämlich und Montgomery aus Pennsylvania hatten am 18. d. M. ein Rencontre. Jener versetzte diesem einen Hieb mit dem Spazierstocke und dieser antwortete damit, daß er jenem einen Ziegelstein an den Kopf warf. Dem Vernehmen nach waren es die Angelegenheiten von Kansas, welche böses Blut zwischen den Beiden verursacht hatten.

— Nach dem „New-York Herald" besteht die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten aus

Schiffen mit 8225 Kanonen. Nur 25 davon sind Dampfer, und von diesen sind drei ohne Geschütz.

— Die Bürgerschaft Washingtons hat beschlossen, dem General Washington auf dem Hauptplatz ihrer Stadt ein Monument aus Bronze zu errichten, für welches beim Abgange des letzten Dampfers 75,000 Doll. gezeichnet waren.

Locales und Provinzielles.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, den Gerichts-Assessor Rudolph Ferdinand Klotzsch zum Garnison-Auditeur in Danzig zu ernennen; so wie dem Kreissteuer-Einnehmer Schröter zu Rössel, im Reg.-Bez. Königsberg, den Character als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Danzig, 7. Jan. In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt Hr. Oberlehrer Tröger einen Vortrag: „Ueber Ursprung und Ausbildung des Brandenburgischen Staates." Hr. Oberl. Tröger hat sich bereits früher um die Verbreitung der Kenntniß vaterländischer Zustände im Gewerbe-Verein verdient gemacht, indem er durch mehrere interessante Vorträge über Preußens Entwickelung, namentlich über Ursprung und Ausbildung der preuß. Städte und des Städtewesens" die Mitglieder vor zwei Jahren und im vorigen Winter angenehm unterhielt. Hr. Tröger nimmt dabei stets auf die besondere Tendenz des Gew.-Vereins Rücksicht und berührt in dankenswerther Weise in seinen derartigen Vorträgen die Entwickelung und den Fortschritt auf dem Gebiete der Gewerbthätigkeit, des Handels, der Kunst und Wissenschaft. Dies geschah auch gestern, und mit besonderem Interesse folgten die Anwesenden vornehmlich der Schilderung der Regentschaft aus dem Hause Hohenzollern bis zur Regierung des blödsinnigen Herzogs, bei welcher der Vortragende der vorgeschrittenen Zeit wegen abbrechen mußte. Die Fortsetzung erfolgt nächstens. — Hr. Dr. med. Nagel macht hierauf den Anwesenden folgenden Vorschlag. Zur lebendigeren Förderung der Vereinszwecke und zur gründlicheren Erörterung vorliegender Fragen mögen technisch gebildete Mitglieder freiwillig in 6 Sectionen zusammentreten, und zwar 1) für mechanische Gewerbe, 2) für chemische Gewerbe, 3) für Bauwesen, 4) für Agricultur, 5) für Naturwissenschaft und 6) für Handel. Dieselben constituiren sich unter dem Vorsitze eines Mitgliedes für jede einzelne Abtheilung, und von ihnen werden dann die in ihr Fach schlagenden Gegenstände berathen, geprüft und demnächst ihr Urtheil der Gesellschaft mitgetheilt. Die Versammlung sieht nach mehrfacher Erörterung in dieser Proposition einen wesentlichen Vortheil für die Interessen des Vereines, und es bilden sich sofort die einzelnen Sectionen, indem eine Anzahl von Mitgliedern ihre Namen auf die zu diesem Zweck ausgelegten 6 Bogen notirt. Hr. Nickert, Vorsitzender der Commission für die Revision des Statuts, macht hierauf der Versammlung die Mittheilung, daß die Mitglieder dieser Commission bereits heute die erste Sitzung gehalten hätten und darin jeden Donnerstag eine Stunde vor Beginn der Versammlungen, bis zur Erledigung der Angelegenheit fortfahren würden. Hr. Nickert fordert die Versammlung schließlich auf, ihre betreffenden Wünsche und Vorschläge der Revisions-Commission zur etwaigen Erwägung und Berücksichtigung zugehen zu lassen. Hr. Damme nimmt hierauf Veranlassung, der Versammlung einen Theil eines Referates über die letzte Sitzung des Vereins aus den „Neuen Wogen der Zeit" mitzutheilen. Aus demselben geht hervor, daß die Beschlüsse des Vereins zum Nachtheil desselben von dem Berichterstatter in sofern, wie es den Anschein hat, absichtlich entstellt worden sind, als er als Factum mittheilt, daß jedes Mitglied verpflichtet sei, den „Vereinsboten" auf eigene Kosten zu halten und dafür eine Mehrausgabe von 15 Sgr. jährlich zu bestreiten habe; auch solle der Redaktion der genannten Zeitschrift eine Beihilfe von 50—60 Thlr aus der Vereinskasse gezahlt werden. Derartige Beschlüsse sind aber niemals gefaßt worden, und wird dieserhalb der anwesende Herr Redakteur der „Neuen Wogen", der allerdings für die Mittheilung seines Berichterstatters in diesem Falle nicht verantwortlich gemacht werden könne, ersucht, in der nächsten Nummer seines Blattes jene unrichtige Angabe zu dementiren.

[Theatralisches.] Unsere Schauspielgesellschaft hat das neue Jahr mit mehrfachen Fatalitäten begonnen. Gleich die erste Stunde desselben hatte Veranlassung zu übertriebenen Gerüchten von einem Vorfalle gegeben, der, privativer Natur, eigentlich nicht vor die Oeffentlichkeit gehörte. Nichtsdestoweniger gab gestern ein Theil des Publikums seine Mißstimmung gegen den Komiker Götz, in Folge der Sylvesternacht-Affaire, bei jedem Applaus und Dacaporuf, welcher von der Mehrzahl des gefüllten Hauses ihrem Lieblinge gezollt wurde, deutlich zu erkennen. Mehrmals wurde das Orchester durch die beiden Parteien zum Schweigen gebracht; dennoch ließ sich Hr. Götz durch das Getobe nicht beirren: er blieb bei offener Scene ruhig stehen und wartete ab, bis einigermaßen Ruhe eingetreten war, um dann seine Couplets zu Ende zu singen, worauf wiederum Bravo's und starke Zischlaute folgten, ja der Tumult sich im vorletzten Akte durch mündliche Aeußerungen des Publikums noch steigerte. Endlich siegte die Partei für Hrn. Götz, und wurde derselbe wiederholt hervorgerufen. Ein so stürmischer Theater-Abend ist in den Danziger Annalen etwas Unerhörtes und machte auf die ruhigeren Zuhörer einen peinlichen Eindruck. — Außerdem haben seit Neujahr die Hauptglieder des Sänger- wie Schauspiel-Personals mit Heiserkeit und Unwohlsein zu kämpfen, in dem Grade, daß vorgestern, als noch um 5 Uhr Abends der Direction eine neue Heiserkeit gemeldet wurde, das Personal nicht mehr zu einer andern Vorstellung zusammen zu bringen war, folglich der Theater-Abend ausfallen mußte.

— Den Besitzern von Leihbibliotheken war kürzlich von der Polizei-Behörde das Verbot zugegangen, den bei Guttentag erschienenen Roman „Sturm und Kompaß" in ihre Bibliotheken aufzunehmen. Obgleich sich in demselben eine sehr lebendig beschriebene Schilderung der revolutionären Bewegungen während des Jahres 1848 befindet und trotz des tiefen Eingehens auf religiöse Fragen, hat das Werk doch eine so klar hervortretende ethische Grundlage, daß das Verbot desselben den Verleger nicht wenig überraschte. Auf eine von ihm deshalb eingereichte Eingabe ist ihm, der „Voss. Ztg." zufolge, jetzt der Bescheid geworden, daß jenes Verbot „durch den Herrn Minister des Innern aufgehoben ist, und diese Maßregel selbstredend alle Leihbibliotheken gleichmäßig betrifft."

— Der erste Januar d. J. brachte den hiesigen Hutfabrikanten in einem Anschreiben der Berliner Hutmacher-Innung die Mittheilung, daß sämmtliche Hutfabrikanten der Hauptstadt, welche bisher noch außer der Innung gestanden, derselben beigetreten seien. Sonach habe man den einstimmigen Beschluß gefaßt, von jetzt ab in jedem November ein eigenes Hutmodell für Berlin zu entwerfen, und nur nach diesem arbeiten zu lassen. Diese, mit dem Namen: Neue Berliner Hutmodeform, soll dann für den nächsten Sommer festgehalten werden. Wir können diese Regung des Selbstgefühls deutscher Industrie, welche es endlich müde wird, ihre Leistungen unter der Maske ausländischer Pariser und Londoner Firmen feige zu verstecken, nur freudig begrüßen. Es müßte doch auch wunderlich zugehen, wenn nicht unsere Hauptstadt Berlin, die sich in Sachen der Industrie wie des Luxus mit den größten Städten Deutschlands messen darf, diesmal ihren Kopf sammt Hut durchsetzen sollte.

— Der Trajekt über die Weichsel ist nach heutiger Meldung bei Culm (Terespol) zu Fuß über die Eisdecke nur am Tage; bei Graudenz (Warlubien) und bei Mewe (Czerwinsk) zu Fuß bei Tage und Nacht.

Graudenz. Das wieder eingetretene Thauwetter gefährdet die Passage über die Weichsel von neuem. Fußgänger und Handschlitten können die mürbe und nasse Eisdecke innerhalb der ausgesteckten Bahn noch passiren, ein jedes Uebertreten derselben ist aber gefährlich. Das sonstige Haupt-Vergnügen der Winter-Feste und Sonntage, der Spaziergang über die Weichsel nach den jenseitigen Erholungsstätten für kaffeedurstige und whistliebende Seelen, wird uns diesmal sehr beschnitten. (G. G.)

Königsberg. Die Carnevals-Saison dieses Jahres verspricht für uns eine sehr lebhafte zu werden. Ein „Verein von Fröhlichen" unter des Humoristen Hrn. Fröhlichs Präsidium hat nachfolgenden Aufruf erlassen zur Constituirung einer humoristischen Gesellschaft, die zur Belebung der diesjährigen Königsberger Carnevalszeit vom 8. Januar bis zum Aschermittwoch durch humoristische Mittel mitwirken soll: „Vivat Carneval. 1859. Der wahre Narr ist nichts als ein lustiger Philosoph, so wie der ernste Philosoph nur ein trauriger Narr ist. Denn die ernste Weisheit ist nur der dunkle Schatten, den die Narrheit wirft. Aus der ungeheuren Masse der Trübseligen, Blasirten, Mucker, Zaruckr, Hypochonder, Sorgenvollen und Lebensmüden ist mit dem ersten Sonnenstrahl des neuen Jahres der „Verein der Fröhlichen" wie ein Phönix aus seiner Asche erstanden. Ungeheure Heiterkeit ist unser Zweck, die Narrenpeitsche unser Scepter, der Satyrkolben unser Schwert, die bunte Kappe unsere Krone, und:

„Uns're Burg — die Männerehre,
Uns're Rüstung — das Vertrauen,
Witzesschärfe — uns're Wehre,
Unser Wahlspruch — Gunst der Frauen!"

Narrheit endlich das Gewand, in dem wir umherstolziren. — Wer also ist's, der sich diesem Verein nicht anschließen möchte? — Lichtscheuende Kamerle, Achselzucker, süße Mucker, elende Mammonseelen, und die, bei denen der Spiritus zum †††. Fort mit ihnen! Ihr Andern aber, die Ihr den Spruch beherziget „freuet Euch mit den Fröhlichen" schließet Euch unserm Vereine an." — Nach vorherigen humoristischen Soiréen und General-Versammlungen, die an jedem Sonnabende der neuen Carnevals-Woche stattfinden sollen, wird beabsichtigt, den Schluß der Carnevalssaison durch öffentliche Carnevalsfestlichkeiten festlich zu begeben, durch Aufführung von Carnevalspossen, Maskenfahrten und Maskenbällen.

Warschau, 2. Jan. Nach dem neuen Reglement für die Rekrutenaushebung wird die militärpflichtige Mannschaft durch das Loos eingereiht werden, was bisher der Willkühr der mit der Aushebung betrauten Beamten überlassen war, und zu vielfältigen Klagen Anlaß gab. Diese neue Maaßregel soll schon bei der nächsten Aushebung, die voraussichtlich im Frühjahr 1859 stattfinden wird, ihre Anwendung haben. Seit 1856 hatte im ganzen russischen Reiche, wie bekannt, keine Rekrutirung stattgefunden.

Danziger Zustände.

(Fortsetzung.)

Der eherne Neptunbrunnen vor dem Artushofe gehört bekanntermaßen zu den namhaftesten und zu den wenigen ansehnlichen öffentlichen Zierrathen der Stadt; trotz der wunderlichen Stellung des Meerbeherrschers ist es doch in künstlerischem Betracht ein Werk, „das sich gewaschen hat". Aber mit der wirklichen Gewaschenheit desselben stand es lange anders; Bildsäule, Schaale, Figuren, insbesondere das eiserne Gitter herum, waren mit der Zeit so unsauber geworden, daß es mehr als des Waschens, vielmehr des mühsamen Schabens bedurfte, um namentlich letzteres zu seinem ursprünglichen Zustande zurückzuführen. Auch dies ist im verflossenen Jahre geschehen; schade nur, daß dieser Auffrischung des Meergottes nicht auch glänzende Resultate im Seehandel zur Seite stehen! Die steinernen Theile wurden bei der Reinigung durch Cement ꝛc. ergänzt, und ein neuer Anstrich darübergefügt, so daß nun das Ganze wieder ohne etwas Abstoßendes den Blick des Beschauers fesselt, und besonders an sonnigem Tage, ja vollends an Sonn- und Festtagen, wenn Neptuns Dreizack und die Unthiere ihre wenn auch dünnen Wasserstrahlen ausstoßen, der Eindruck ein festlicher ist.

Auch am Rathhause ist manches Neue geschehen, zuletzt noch die Restauration der Atlanten oder Telamonen (Träger) an der Vorderseite der Treppe, denen im Laufe der Zeiten durch mancherlei Eventualitäten einige Gliedmaßen abhanden gekommen waren. Aufgang und Hausflur zwischen dem rothen und weißen Saale wurden schon früher anständig hergestellt, und im rothen Saale Einiges restaurirt. Der Haupttheil der Renovationen betraf die prächtige, schöne Spitze des Thurmes, von welcher man den sich drehenden Ritter oben mit Mühe herabnahm, um ihn neu zu vergolden. Ebenso wurde die Vergoldung am oberen Theile des Thurmes selbst erneuert, und seitdem das schwierige Werk beendigt und die vielen Gerüste endlich beseitigt waren, glänzt nun wieder der so malerische Thurm mit verjüngter Pracht weit über das Land hin, im Vereine mit dem einfachen kolossalen Pfarrthurme, der durch eben seine schlichte Massenhaftigkeit einen trefflichen Gegensatz dazu bildet.

Litteratur.

Von den Neuen Preuß. Provinzial-Blättern, dritte Folge, ist der diesjährige 2te Band (der ganzen Folge 60ster) mit dem 6ten Hefte beendigt; sie werden bekanntlich seit vielen Jahren (jetzt von A. v. Hasenkamp) zum Besten der Anstalt zur Rettung verwahrloster Kinder herausgegeben, und kosten jährlich 2 Thlr. Abgesehen von dem wohlthätigen Zwecke, interessiren sie auch durch den mannichfaltigen Inhalt, der überwiegend provinzielle Gegenstände betrifft. In den letzten Häften finden wir eine Abhandlung des Dir. Dr. Lilienthal in

Rössel über preuß. Hexenprozesse, aus den Criminal-Acten der Braunsberger Archivs nebst einer längeren Einleitung über Aberglauben im Allgemeinen; von Dr. Schiefferdecker statist. Nachweisungen über die Verheerungen der Cholera im preuß. Staate und unsrer Provinz insbesondere; die Fortsetzung des langen Aufsatzes vem Stadt-R. Bartisius über Königsberg's Vereine; von Major Hoburg milit. Nachrichten über Pillau; Beiträge zur Geschichte des Postwesens und des Theaters in Preußen; einen mit Humor gefärbten Aufsatz über den Streusand; die Handfeste des Städtchens Freistadt; Nekrologe des sehr verdienten Braunsberger Arztes Jacobson und des (in Königsb. geb.) Mus.-Dir. Mosewius, und verschiedene kleinere der Aufmerksamkeit werthe Mittheilungen.

Die „Deutsche Jugendzeitung, eine Wochenschrift zur Bildung des Herzens und Geistes", herausg. von Dr. Julin-Fabricius in Hamburg, beginnt 1859 ihren 7ten Jahrgang. Eine große Menge sehr competenter Stimmen unter den angesehensten Pädagogen in Hamburg, Altona, Hannover, Berlin, Dresden, Breslau, Prag, München, Augsburg, Frankfurt ꝛc. haben den in der Probenummer mitgetheilten Aussprüchen zufolge der Zeitung die wärmste Anerkennung zu Theil werden lassen, und mit voller Ueberzeugung bescheinigt, daß sie nur Gediegenes und für Geist und Gemüth, auch für echt religiöse Bildung der Jugend Ersprießliches bringe. Diesen Urtheilen uns anschließend, können auch wir nach eigener Kenntnißnahme nicht umhin, diese Jugendzeitung in unsern Kreisen zu empfehlen. Der Preis beträgt vierteljährlich 20 Sgr.

Vermischtes.

*** Ueber die durch Blitzschlag veranlaßten Tödtungen und Verletzungen hat das Königl. statistische Bureau die Ermittelungen aus den Jahren 1854 bis 1857 zusammengestellt. Es sind danach in Preußen in der erwähnten Zeit überhaupt 511 Personen vom Blitzschlag getroffen, und zwar 289 getödtet, 222 nur verletzt worden. Im Vergleiche zur Bevölkerung hatte Preußen die meisten (104), Posen die wenigsten durch Blitz getödteten und verletzten Personen. Dies ist insofern auffallend, als beide Provinzen Flachland sind und nur geringe Fabrikation haben. Schlesien, das Gebirge und Fabriken hat, zwei Dinge, welche auf den Blitzschlag bekanntlich eine besondere Anziehungskraft üben sollen, steht in zweiter Reihe (113). Es scheint diese Thatsache für die eben angeführte Voraussetzung zu zeugen. Andererseits kamen aber im Rheinlande, in Sachsen und Westfalen, wo ebenfalls Gebirge und Fabriken zu Hause sind, verhältnißmäßig nur wenig Verunglückungen durch Blitzschlag vor: im Rheinland nämlich nur 74, in Sachsen 46, in Westfalen 43. Zahlreicher waren dieselben in den Provinzen Pommern und Brandenburg.

*** Wie der „Publicist" erzählt, hat in Berlin ein Fallit, der mit seinen Gläubigern accordirte, dieser Tage vierunddreißig seiner eigenen Schuldner in's Schuldgefängniß bringen lassen, um die erste Accordrate zu gewinnen.

*** Johanna Wagener wird sich in der allernächsten Zeit vermählen, nach ihrer Hochzeit auf einige Zeit nach Dresden begeben und dann weiter in ihrer hiesigen Stellung bei der Königl. Oper verbleiben.

*** (Ein neues Grimm'sches Mährchen.) Kürzlich erzählte Fürst N. in einer Berliner Gesellschaft folgenden Zug aus der Kinderwelt, den ihm Jacob Grimm selbst mitgetheilt hatte: Ein Mädchen von etwa acht Jahren, dem Aeußern und der Sprache nach einer gebildeten Familie angehörend, schellte vor Kurzem an der Thür, die zu Grimm's Wohnung führt, und sagte der Dienerin, sie wünsche den Herrn Professor zu sprechen. Man glaubte, die Kleine wolle eine Bestellung ausrichten, und führte sie in das Kabinet des Gelehrten, der sie freundlich empfing und nach ihrem Begehr fragte. Sie sah ihn mit ernsten Augen an und sagte: „Bist Du es, der die schönen Mährchen geschrieben hat?" — „Ja, mein Kind", antwortete Grimm, „mein Bruder und ich, wir haben die Hausmährchen geschrieben." — „Dann hast du auch wohl das Mährchen vom klugen Schneiderlein geschrieben, wo es am Ende heißt: Wer's nicht glaubt, bezahlt einen Thaler?" — „Auch das." — „Nun sieh, die Geschichte glaube ich nicht, denn ein Schneider wird nimmer eine Prinzessin heirathen. Den Thaler kann ich Dir aber nicht gleich geben; hier hast Du vorerst einen Groschen, das Uebrige werde ich nach und nach zahlen." Man kann sich Grimm's heitere Ueberraschung denken. Er erkundigte sich nach dem Namen des gewissenhaften Kindes und trug Sorge, daß es wohlbehalten seinen Eltern zugeführt wurde.

*** Die Reiselust der Amerikaner nach Europa hat in den letzten Jahren sehr zugenommen. Seit Jahresfrist sind 10,807 Pässe ausgestellt worden, und da diese Pässe im Durchschnitt von 3 Individuen gleichzeitig benutzt werden, läßt sich annehmen, daß etwa 30,000 Amerikaner jährlich den alten Continent besuchen.

*** Aus Bern wird der tragikomische Fall berichtet, daß daselbst dieser Tage in einem angesehenen Hause ein Hund eine Banknote von 500 Fr. verzehrt hat. Der Hund war gerade im Zimmer mit seinem Frühstück beschäftigt, als ein Windstoß eine Banknote seines Herrn in die Schüssel führte, welche sogleich verschlungen wurde. Der Hund wurde getödtet, allein die Banknote war bereits verdaut.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stund.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Queckf. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
6	4	28″ 3,78‴	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	West frisch bezogen u. trübe.
7	8	27″ 10,15‴	+ 1,1	+ 1,3	— 0,4	WSW. windig, dicke Luft, Schnee.
	12	27″ 9,39‴	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,2	WNW. windig, Zen. klar, Horizont bew.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 7. Januar.

20 Last Weizen: 134pfd. fl. 480, 131pfd. fl. 450 —455, 127pfd. fl. 420; 7 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 315, krank. fl. 312; ½ Last 105pfd. Gerste fl. 240; ½ Last ord. w. Erbsen fl. 444.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 7. Januar.

B. Strößenreuter, G. F. O. Heyn, v. Liverpool, m. Salz.

Angekommene Fremde.

Angekommen den 7. Januar:

Im Englischen Hause:

Hr. Rittergutsbesitzer Behrend a. Pr. Tornau. Die Hrn. Kaufleute Oppenheimer a. Sprottau, Stahlberg a. Cöln u. Schlesinger a. Berlin. Hr. Tuchfabrikant Vorländer a. Hückeswagen.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Lilienthal a. Berlin u. Schade a. Frankfurt a. O. Hr. Apotheker Funke a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer v. d. Gröben a. Königsberg. Hr. Agent Schumann a. Bromberg.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Alexander a. Wisselinkin-Taschau, v. Enkwort a. Berlin und Fräul. v. Below a. Schlatau. Hr. Kunstgärtner Balsen a. Erfurt. Die Hrn. Kaufleute Frenkel a. Marsow und Markwald a. Prenzlau. Hr. Buchdruckereibesitzer von Burow a. Weißenfels.

Hotel d'Oliva:

Hr. Kaufmann Nathan a. Birnbaum. Hr. Gutsbesitzer Hirsch a. Czensko. Hr. Ober-Steuermann v. Masées a. Königsberg. Hr. Rentier Linde a. Marienwerder.

Reichhold's Hotel.

Hr. Gutsbesitzer Frost a. Gr. Liebenau. Hr. Töpfermeister Schmidt a. Graudenz.

Hotel de Thorn:

Hr. Regierungsrath u. Rittergutsbesitzer v. Bülow a. Brick. Hr. Gutsbesitzer Heyer a. Klossau. Hr. Kaufmann Klein a. Stettin. Frau Rentier Wilde n. Frl. Töchter a. Brzuser. Hr. Administrator Walter a. Zelbau.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Agent Würtemberg a. Elbing. Hr. Pharmazeut Jastrow a. Pr. Holland.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonnabend, den 8. Jan. (Für die am 5. d. M. ausgefallene dritte Abonnements-Vorstellung.)

Fräulein Höckerchen.

Lustspiel in 3 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Hierauf:

List und Phlegma.

Vaudeville in 1 Act von Angely.

☞ Zu dieser Vorstellung gelten die Billets für die dritte Abonnements-Vorstellung, und die für jene Vorstellung gelösten Billets, soweit dieselben noch nicht benutzt oder ausgewechselt sind.

Sonntag, den 9. Jan. (4. Abonnement Nr. 6.)

Zum ersten Male wiederholt:

Die Verschwörung der Frauen,

oder:

Die Preußen in Breslau.

Historisches Lustspiel in 5 Acten von Arthur Müller.

A. Dibbern.

Für Zeichner und Maler ist sehr nützlich:

40 entdeckte Geheimnisse

für Zeichner, Maler und Lackirer.

Ferner über: Farbenlehre, — Verfahren, Zeichnungen zu copiren, Kupferstiche und Lithographieen, auf Holz, Papier und Glas abzuziehen, — Pariser Malerei, — Portrait-Malerei, — Zubereitung der Farben, — Verfertigung der Firnisse zum Ueberziehen von Gemälden. — Von **Fr. Dietrich.**

Vierte verb. Auflage. Preis 12½ Sgr.

Léon Saunier, Buchhandlung

für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

à Stück mit Gebr.-Anw. 3 Sgr.

Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSOEL-SEIFE

4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

ist als ein **höchst wohlthätiges, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets **ächt** zu haben bei

Pilz & Czarnecki,

Langgasse 16.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet im Jahre 1812.

Grundcapital: Zwei Millionen Thaler.

Diese Anstalt übernimmt Versicherungen gegen Feuers-Gefahr **jeder Art** zu festen im Voraus bestimmten Prämien. Antragsformulare werden unentgeltlich verabfolgt, sowie jede nähere Auskunft ertheilt durch den Agenten

A. Ziehm in **Adlich Liebenau.**

Bei **Edwin Groening,** Portechaisengasse No. 5, sind zu haben:

Zum Gebrauch für Hausbesitzer:

1) **Mieths-Kontrakte** in üblichster Form;
2) **Quittungsbücher über empfangene Miethe,** bei monatlicher, vierteljährlicher und halbjährlicher Zahlung, auf mehrere Jahre brauchbar;
3) **Quittungsformulare** über empfangene Miethe;
4) **Aushänge-Zettel,** um Stuben (mit und ohne Möbeln), Wohnungen, (Ober- und Untergelegenheiten), Wohnkeller, Stallungen ꝛc. zu vermiethen.

Für Hypothekengläubiger

Quittungsbücher über empfangene Zinsen.

Berliner Börse vom 6. Januar 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101½	101
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	101½	100⅔
do. v. 1856	4½	101¼	100⅔
do. v. 1853	4	94¼	93¾
Staats-Schuldscheine	3½	84¼	83¾
Prämien-Anleihe von 1855	3½	117	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	83½	—
Pommersche do.	3½	84¾	84¼
Posensche do.	4	99½	—
do. do.	3½	88½	88
Posensche neue Pfandbriefe	4	89⅝	—
Schlesische do.	3½	86¼	—
Westpreußische do.	3½	82¼	82¼
do. do.	4	90¼	89¾
Danziger Privatbank	4	83½	—
Königsberger do	4	86½	—
Magdeburger do.	4	88½	—
Posener do.	4	86	—
Pommersche Rentenbriefe	4	93⅜	—
Posensche do.	4	—	91¼
Preußische Rentenbriefe	4	93½	—
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	136½	135½
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	—	9 4½
Oesterreich. Metalliques	5	81½	—
do. National-Anleihe	5	82¾	—
do. Prämien-Anleihe	4	112	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	87	—
do. Cert. L.-A.	5	94½	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	91	90

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.